

KARL VON FELNER
BERLIN-WESTEND
LEISTIKOWSTRASSE 6
TEL. WILH. 4074

den 26. Dzb. 1914.

Lieber Alter,

ja, Weihnachten ist auch vorüber, und nicht einmal da hatte ich Ruhe. Beide Kinder liegen mit Halsentzündung im Bett, und fieberten gerade am Kristabend am heftigsten. Sie krochen mühsam aus den Betten zum Kristbaum und hatten gar nichts von der weihnachtsfreude, die von den physischen Schmerzen vollständig erstickt wurden. Beim Jungen brach endlich heute früh das Mandelabcess auf; das Mädchen wird hoffentlich verschont davor bleiben, wenngleich sie auch immer noch Halsschmerzen hat. Und dazu lag meine Frau weit weg von hier noch immer nicht ganz hergestellt. Ich bin halt auch vier Monate in meinem Schützengraben gelegen, und will weiter nicht lamentieren, denn es hätte doch nichts geholfen, so wenig wie denen dort draußen. Man steht doch am besten allem fatalistisch gegenüber, denn der Einzelne vermag da nichts zu verändern; sondern jede tue sein bestes, dann hat er keine Gewissensverantwortung. Alles geht nach Notwendigkeiten, und wenn man z-B. sagt: dieser Krieg wäre nicht notwendig gewesen, so gehört das der Vergangenheit an. Mit gegebenen Verhältnissen sich auseinandersetzen, ohne das, was sie gab, einer Kritik zu unterziehen, solange die Verhältnisse eben bestehen: das heißt, mit dem Leben fertig werden. Die Vergangeheit ist oft nur ein schwere Fussfessel, die uns die Bewegungsfreiheit nimmt. Und Freiligrat hat nicht Recht behalten, wenn er einmal sagte: "Hamlet ist Deutschland". Deutschland hat nichts von dessen Neurasthenie; sonst wärs



darum geschehen. Ich habe nachzuweisen versucht, schon vor längerer Zeit, dass es eine weit höhere Lebensform gibt, als das Tragische, die als die sittlich höchste galt: und ich habe recht behalten. Nicht die Spur von Tragik lä⁶gt über Deutschland. Sie hat sie mit einem Entschlusse abgeschüttelt, auf die Gefahr hin, der Unsittlichkeit beschuldigt zu werden: es hat den Krieg erklärt, und wird davor von den Sittlichkeitssimulanten verklagt. Aber es wäre tragisch gewesen, wenn Deutschland sich von sittlichen Bedenken und Rechnungsfehlern hätte bestimmen lassen und aus idealistischem Eigensinn nicht entscheidend gehandelt hätte. Nun kommen die gegnerischen Vorwürfe, die ihm das als Verbrechen insinui- ren, was es nicht hätte tun sollen, damit die anderen es hätten tun können. Nur keine Sentimentalitäten heute! Der Krieg ist etwas Bestialisches, sicherlich. Das wissen die Menschen, seit es Kriege gibt. Aber sie führen sie dennoch. Also muss es etwas geben, das stärker ist, als sittliche Gefühle. Wenn diese über Hand nehmen, wo es sich um vitale Interessen, um sein oder nichtsein handelt; dort werden sie zur Krankheit, und die Menschen gehen an ihr zugrunde. Auch darin liegt nichts tragisches; das ist ein Naturgesetz, und Naturgesetze kennen die Tragik nicht. Sie ist eine subjektive Reflexion, und setzt dort ein, wo die Lebenskraft aufhört. Sie will einen Mangel verdecken, und nennt sich "die Kraft zum Untergang." Vielleicht bin ich hart; aber vielleicht ist das die Wirkung einer Kriegspsychose, der ich verfallen bin: ich kann nicht anders. Aesthetisch ist das heutige Weltbild über alle Begriffe erhaben: die monumentalste Äußerung der Lebenskraft eines Volkes, die alles überwölbt, was noch je da war. Sollen wir darüber weinen, wenn uns das Gefühl auch dazu drängt? Siegen heißt für uns: das eigene Gefühl besiegen. Freilich muss es wirklich

KARL VON FELNER
BERLIN-WESTEND
LEISTIKOWSTRASSE 6
TEL. WILH. 4074

Zu Z.N. 153. 276

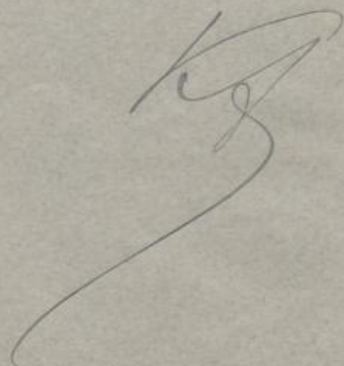
vorhanden sein; sonst ist alles handeln nichts/weiter, als einfache mechanische Brutalität: der russische und der englische Kriegswille. Und diesen Willen zerstören: ist das nicht ein Akt höchster Sittlichkeit? Und wenn der Einzelne dabei zugrunde geht: darin liegt doch keine Tragik, sondern höchste Erfüllung der Individualität: eins mit dem Ganzen werden. -

Von meiner Frau erhalte ich stets besser lautende Berichte; ich hoffe sie in längstens 14 Tagen hier zu haben. Vielleicht wars besser für sie, dass sie den traurigen Weihnachtsabend nicht mit ansehen hat müssen. In Innsbruck allein zu sein ist kaum schlimmer gewesen. Vielleicht habe ich für meine Person den Masstab dafür verloren, denn die letzten vier Monate haben arg an mir herumgezaust.

Und was Dich betrifft: Du wirst Dich schon herausarbeiten, davon bin ich überzeugt! Wie schön wars, wenn ich Dich hier hätte. Denn ich bin sehr einsam. Die wenigen näheren Bekannten/sind alle irgendwie kriegsbeschäftigt, und die häuslichen Angelegenheiten geben mir kaum Freiheit. Ich komme zu keinem Menschen und in kein Theater. Na, ein paar Wochen noch, und alles soll wieder ins Geleise.

Grüß mir Deine Frau recht herzlich und Dich auch, und nehmt meine besten Wünsche fürs kommende Jahr!

Dein



RECEIVED
MAY 10 1900
U.S. DEPARTMENT OF AGRICULTURE
WASHINGTON, D.C.

Very much interested in the
results of the work done
by the various departments
of the Department of
Agriculture, and especially
in the work of the
Bureau of Plant Industry,
and in the work of the
Bureau of Entomology and
Plant Quarantine.

I am sure that the
work done by the
various departments
of the Department of
Agriculture, and especially
in the work of the
Bureau of Plant Industry,
and in the work of the
Bureau of Entomology and
Plant Quarantine, will
be of great benefit to
the people of the United
States.

I am sure that the
work done by the
various departments
of the Department of
Agriculture, and especially
in the work of the
Bureau of Plant Industry,
and in the work of the
Bureau of Entomology and
Plant Quarantine, will
be of great benefit to
the people of the United
States.

I am sure that the
work done by the
various departments
of the Department of
Agriculture, and especially
in the work of the
Bureau of Plant Industry,
and in the work of the
Bureau of Entomology and
Plant Quarantine, will
be of great benefit to
the people of the United
States.

Very
truly
yours,
[Signature]